

— er beugte sich über den Tisch — in wilder Zucht wollte ich einen Schrei ausstoßen. ...

Mit einem Schrei, vor ich auf den Hüften. Der Gesangsleiter sah ruhig auf seinem Stuhl. ...

Ich war im Begriff, mich direkt zu dem Richter zu begeben und ihm alles zu erzählen. ...

Doch meine Heberregung von der Unzurechnungsfähigkeit meines Klienten war so groß, ...

„So sind Sie beide gut bevoollmächtigt, sowohl Sie, wie auch Ihr Klient“, bemerkte die kleine Frau Veltan.

„Mein Klient, zu dem will ich meinen“, antwortete der Anwalt, „den an demselben Abend erhielt ich einen Brief folgenden Inhalts: ...“

„Die Stütze der Gesellschaft.“

Ein Trauenerwerb von Frau Mar. Als ich mit meinem Manne frisch eine Einladung folgte leistete, war ich erlaucht, ...

der Oberförster noch keine Verbindung, sondern es wartete dort des Jüngling zum ersten Male, als Stütze der Gesellschaft. ...

hat und im Salon der Wirtin serviert wird, läßt die Stütze den Speisensaal von ihrem Stützpunkt in Ordnung bringen, das Silber und Glas wieder bringen, die Tischdecken austauschen und überdies alles wohlgeordnet am Schluß der Gesellschaft der Hausfrau. ...

Rackmandeln.

Auflösung des Rätsels Nr. 45: „Obian.“

Nichtige Schlingen gingen ein 58. Die Gesamtzahl der Einwendungen betrug 76. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Fritz Strodtger, D. Kerstmann, Fritz Delante, ...

Prämie: Gedichte von Johannes Sagen, 1 Bb., eleg. geb. entlieh auf vom Hagen, hier.

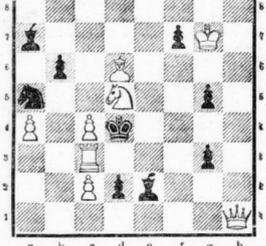
Rätsel.

Wenn es dir soll gelingen, Du dringen bis zu mir. So bleib nur einen Augen, Nicht stehst an dem 2ten Tag, ...

Prämie: Schillers Gedichte, eleg. geb. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntagsnummer. ...

Schachaufgabe.

Von J. Brühlstein in Gureburg.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 44. Stierziegen von H. Wilmanns. ...

Kauf und Verkauf: Verkauf des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis ...



Nr. 46

Halle a. S., den 12. November

1911

Mein Sommernachtsstraum.

Ein sonderbare Geschichte. Von Hans Neumann (Münster i. W.). Schüchtern und zaghaft drückte ich mit zitterndem Finger auf den Heinen elektrischen Knopf neben dem großen, eisenbeschlagenen ...

Supperlot, war das ein Vorfall! Die Witte Sabara, ich kenne sie freilich nicht, aber sicher ging sie zwei Duhende mal auf diese Diele, so groß war sie. ...

„Eine nette himmlische Anbe“, dachte ich bei mir. „Wär' ich geblieben doch auf meiner Seiden, und hätte nicht gewinkt etc.“ ...

Der 10 sprach, war der Widoel, denn er hatte die Abscheiden eines Postleitwärters, und stand nicht so breitbeinig, wie ein gewöhnlicher Postknecht, sondern hatte die Nadeln zum Annehmen, ...

Am folgenden war er gepörrigt und bößlich. Es läte ihm leid, mich unzufrieden zu machen, aber der meiste Schicksal des Berliner Postleitwärters hätte nicht geben, ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...

Alle Pflanzen und Thiere erforderten insoweit als außerordentliche Zusätze. So müßten beispielsweise für die Fische auf

der Erde einige Tausendmilliarden Weine und Flügel neu beschafft werden, um die Tiere in den Stand zu setzen, sich auch auf dem Lande bewegen zu können, ...

Bei den Menschen ist allerdings durch die Abkürzung und Effizienzsteigerung durch etwas vorgebeichtet, so daß hier nicht mehr alle großen Anforderungen notwendig wären. ...

Nach diesen Erklärungen nahm Michael das große Heft, das ihm hinter aus der Deutlichkeit hing, und wuschte sich den Schweiß von der Stirne, denn es war wirklich folgerichtig, ...

„Meine Verwunderung über alles war natürlich groß und ich gab dem mit vielen Dankworten für die Bezeichnung auf englisch Ausdruck. ...“

„Draußen vor der Himmelstür stand ein neuer Anführer, denn die Glode scharrte wieder, und Petrus legte das Buch der Natur, das in einem großen Wetterumhüllungs eingebunden war, ...“

„Die Frau ist?“ wandte ich mich neugierig an den Torwächter. „Die Frau ist?“ wandte ich mich neugierig an den Torwächter ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...

„Eine Bürde“, er wies mit dem Daumen über die Büchel, „war vor kaum zwei Stunden erst hier, die kurze Zeit hat genügt, um ihn total zu verangereichen, laun, daß er zu erkennen war.“ ...



mit der taubenhaften Geschwindigkeit des Lichts dahin, weiter und weiter bis zum Anfang des in wenigen Minuten verfließenden Zeitraumes. So, sagte mein Begleiter, eine kleine, schwächliche Seele, da wären wir! „Du mal zum...“

„Wohl ist denn!“ sagte die kleine schwächliche Seele neben mir, „das wäre mal wieder herrlich, und bis morgen Mittag ist Ruhe, wenn es nichts Ungeheuerliches gibt.“

„Wohl ein Erdbeben oder gar ein Krieg?“ fragte ich. Er lachte, jenes himmlische Lachen, von dem ich bereits gehört hatte. „Erdbeben, Krieg, Erdbeben?“ Meine liebe Seele, das ist ja absolut Erbarmungslosheiten der Heinen Weltbürger. Sie werden wohl in der Meerkraut registriert, am bei der Abrechnung berücksichtigt zu werden, sobald dieser oder jener Abenturerhandlung geworden ist und ausstarker wird. Hier hier aber nicht genug damit zu tun, neue Sensenbüchsen auszurufen, sie zu beobachten und immer Neues und Besseres zu schaffen. Das heißt, wir sind ja nur erdliche Schöpfung und haben dabei nur den Himmelsgarten zu leisten, wie Du es eben gesehen hast. Später natürlich kommt's anders. Man weiß, ich bin er, dort, du Du noch nicht lange hier oben bist und da müßt Du Dir unsere Wade erd mal ansehen, um ein Bild zu bekommen von dem ganzen Vertriebe. Heißlich kann ich Dein Rundbagen — er meinte natürlich Rundbagen — nur auf diesen Vorhof betrachten, die übrigen sechs Stämme sind aus Verblümmen noch verschlossen, aber immerhin gibt's hier des Unterirdischen auch genug. Schon die Aussicht von hier oben ist einen Zaler wert.“

Damit schied er eine kleine weiße Wolke etwas bei Seite und ich konnte hinunter blicken und hinauf und nach rechts und nach links, und nach vornwärts und rückwärts und sah, rund, bide, glänzende Kugeln wie Henschelke und bunte wie Nadeln, und weiße wie Schnee und durchsichtige wie Seitenblätter. „Die Herrlichen“, so sagte er, meine Freundeslebe, „das sind die Sonnen, auf denen auch keine Geschöpfe leben können; die Schweben sind belebt; die Materie sind tot und werden noch eingeholt um wieder als Feinmaterie zu dienen; die Durchsichtigen aber sind neue Weltkörper, noch gasförmig frisch aus der Materie gebildet.“

„Und welches ist die Erde, von der ich gekommen bin?“ fragte ich. „Dort, etwas links“, sagte er, „drecht ist die kleine irdische Sonne und drumherum liegt ihr etwas Schwarzes, das ist die Erde; aber warte, Du kannst der Erde kaum bemerken. In jeder Ecke steht noch die Leiter, auf der vorerster Tod hier heraufgehoben ist, mal hat die der Kuriosität holder und leben lassen; wenn Du ein paar Sprössen hinuntersteigst, kommst Du alles an der Erde deutlich erkennen.“

Schon hatte ich den linken Fuß in die Höhe gehoben, um die Leiter zu betreten, da fühlte ich, wie mich jemand im Nacken packte, und in die Fren löste mit ein erschreckes Ha! „Halt!“ rief es wiederum. „Erst mal die zehn Mark Erdnussstoffe für den gedachten Nisch herapp!“ — Michael legte mich am Nussbagen und zog mich zurück. — „Jehn Wurd!“ Woher sollte ich arme Seele zehn Mark nehmen. „Zehn meine Wirtin auf der Erde hatte geftern vertrieben, hat mich angepöbel.“ Michael hatte selbstverständlich meine Zahlungsunfähigkeit sofort erkannt und erklärte, daß ich in diesem Falle die Strafe sofort abgeben müße.

Nach einem Transport über einen lammenden dunklen Gang öffnete er am Ende eine schwere eiserne Tür und ließ mich mit lautem Knarren in die Höhe steigen. Ich fiel vor Aufregung auf eine harte Preiße und — erauichte.

**Unschlichtheit.**

Aus dem Schwefelbrot von West Sanders. Der Straßenhändler mag vollkommener, mit knapper Not nur kommen die Leute an den Dattelstücken aus und ein. Auf der hinteren Glatzoffen stand ein Waaupaar, das ansah, als wollte es die ganze Welt umarmen. — Während die anderen saunten und leuchteten, erlöset von der Sommerwärme, bemies das junge Paar eine ungläubliche Geduld. Er war schlau und groß, die Jungen klein und wie eine Eule und wohl kaum nennenswerter Vater als. Sie lästeten alle Leute an, aber am glücklichsten lästeten sie, wenn sie einander in die Augen schauten. Nun kam ihre Gattin, die sie umgaben. „Aber Du hast ja nicht bezahlt.“ flüsterte sie ihm zu. „Das ist wohl nicht so gefährlich.“ antwortete der junge Mann leicht. „Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

Jedoch Viktor schien die Aufforderung durchaus nicht zu verstehen, Er sprach ab und nahm die Hand des Bediensteten, um ihr beim Weitergehen behilflich zu sein. Der Wagen rollte weiter.

„Schrecklich, es war zum Erbrechen im Gedächtnis“, sagte er. „Aber Du besahst ja nicht für uns“, bemerkte das Mädchen. „Wenn Du das ersehnt!“

Viktor schaute, es lag so viel Ernst in ihrer Stimme. „Weshalb ein absichtliches Verbrechen, nicht wahr?“ „Verbrechen!“ ich weiß nicht, ob das das rechte Wort dafür ist, aber niemand hätte ich es für möglich gehalten, daß Du zehn Jahre unter schlagen kommst. Du hast das Geld in tatsächlich gestohlen, nur daß das viel einfacher war als ein Diebstahl.“

„Du urteilst wie ein kleines Kind“, lachte Viktor. „Wie kommst Du das sagen? Ich weiß, daß die Schaffner kontrolliert werden, damit sie ihre Freunde nicht umsonst mitführen lassen. Bedenke doch, wenn der Schaffner entlassen würde, weil Du das Fahrgeld unter schlagen hast, Weshalb hat er Frau und Kinder, die darunter leiden müßten.“

„Aber, liebe Karin, laß Dir doch die Sache erklären.“ „Erklären? Was für eine Erklärung kann es dafür geben? Du hast die Pflicht, zu bezahlen, und tust es nicht. Du wuerdest früher erinnert werden, als ob es Dich nichts angehe. Das ist ein offensiver Diebstahl, und ich bezahle keine Handlungsweise nicht.“

„Nun wurde Viktor fertig.“ „Ja, es ist wirklich entsetzlich, daß ein Mann, den Du heiraten sollst, solch einen Unverstand ausstellen kann. So, da kommst unser Wagen — ich kann ja zehn Jahre bezahlen und die Unkeigewilltheit nicht abgeben, ist Dir das recht?“

„Ich würde lieber gehen“, sagte das Mädchen und schritt langsam weiter. „Ich bin überaus viel zu aufgeregt, um still sitzen zu können. Du kommst vielleicht von neuem in die Verfassung, nicht zu bezahlen.“ „Glaubst Du diese Dummeheit wirklich?“

„Ich kann Ehrlichkeit nicht Dummeheit nennen.“ „Traust Du mir wirklich zu, daß ich alle Menschen betrügen würde, sobald sich eine Gelegenheit bietet?“

„Ich habe ja schon den Beweis dafür gehabt.“ „Du betrachtest mich demnach als Dieb?“ „Nicht gerade als Dieb. Aber Du handest freis so hoch in meiner Vorstellung. Ich glaube, niemand wäre so wie Du.“

„Und nun entdeckst Du plötzlich, daß ich genau wie alle anderen bin — nein, viel schlechter. Ich begreife nicht, wie Du es wagen kannst, mich zu heiraten.“ „Ich bin ja bisher noch viel Edelmüthiger als Du. Man beginnt mit einem Stüchden Hunger, heißt es, und endet mit einem fribrenen Köffel. Ich habe zehn Jahre gemunter, wer weiß, womit ich einmal aufgere. Es ist fahver, sich in meinem Alter noch zu verändern. Sich mit einem solchen Mann zu verheiraten, ist genaug, Karin.“

„Ja, wir sind aber noch nicht verheiratet.“ „Kannst Du einen Mann agnen, der nicht? Und Hochachtung ist in der Ehe die notwendig.“

„Du hast recht, Viktor. Ich werde Dir nachmittags den Ring zurückschicken.“ „Was sagst Du, Karin? Wüßt Du unser Verlobnis lösen? Wüßt Du mich um solcher Kleinigkeit willen für das ganze Leben unglücklich machen?“

„Ja — ich muß — weil beide Kleinigkeit für mich die Hauptfache ist. Nun wollen wir aber die Sache nicht mehr reden, Viktor.“

Karin war unerschütterlich. Die beiden junge Leute, die vor einigen Stunden so glücklich zusammen weggegangen waren, reisten sich nun kalt die Hände, um sich nie mehr zu begegnen.

Viktor eilte nach Hause, aber er sah durchaus nicht verzweifelt aus. Im Gegenteil, er lächelte vor sich hin. In seine Tasche er er Karin. Diese hingegen weinte bittere Tränen über die aufgesetzte Verlobung.

„Sie hatte es eine schäner und herrlichere Idee geegnet, als ihre, dachte sie. Sie sah ihrer Verlobungsmutter ab, küßte ihn einmal über das andere, als wenn sie sich nie um trennen könnte, legte ihm schließlich in das Etui und verließ es.“

Wovon sie einen Notz tief, der das Paket zu Viktor bringen sollte, tat sie das Gedächtnis, daß dieser die Bestimmung der erste und letzte in ihrem Leben bleiben sollte. Wie schön und rein er begonnen hatte, und wie schlecht er endete! Wenn Viktor wenigstens etwas zu seiner Verlobung gesagt hätte; daß er der Verlobung erlegen sei, daß er sich ein anderes mal wohl in acht nehmen würde! Wenn er voller Bewunderung gewesen wäre und sie angebetet hätte, ihm zu helfen in dem Kampf gegen seine Neugierde. Aber nicht ein Wort davon. Er behandelte das ganz wie eine Kleinigkeit.

„Aber ich bin nicht so leicht abgelenkt.“ „Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

**Eine unheimliche Situation.**

Aus dem Vorwischen von Hans Günther. Wir waren auf der Therna Verbrechen und Verbrecher gekommen. In unserer Mitte befand sich der junge Rechtsanwalt A., der sich bereits einen Namen erworben hatte, weil dort seiner normen und überzeugenden Verteidigungsreden eine ansehnliche Zahl von Thern und Thern nachtraf unterlag. Er erzählte uns, daß er nämlich in den Besitz einer interessanten Sammlung von Messern, Dolchen, Stiletten, eisernen Schlägern, Revolvern und andern Waffen gekommen, die alle ihre Geschichte hätten. Wir hörten ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu, als die gleiche Frau Werten ihn plötzlich unterbrach.

„Glaubst Du diese Dummeheit wirklich?“ „Ich kann Ehrlichkeit nicht Dummeheit nennen.“ „Traust Du mir wirklich zu, daß ich alle Menschen betrügen würde, sobald sich eine Gelegenheit bietet?“

„Ich habe ja schon den Beweis dafür gehabt.“ „Du betrachtest mich demnach als Dieb?“ „Nicht gerade als Dieb. Aber Du handest freis so hoch in meiner Vorstellung. Ich glaube, niemand wäre so wie Du.“

„Und nun entdeckst Du plötzlich, daß ich genau wie alle anderen bin — nein, viel schlechter. Ich begreife nicht, wie Du es wagen kannst, mich zu heiraten.“ „Ich bin ja bisher noch viel Edelmüthiger als Du. Man beginnt mit einem Stüchden Hunger, heißt es, und endet mit einem fribrenen Köffel. Ich habe zehn Jahre gemunter, wer weiß, womit ich einmal aufgere. Es ist fahver, sich in meinem Alter noch zu verändern. Sich mit einem solchen Mann zu verheiraten, ist genaug, Karin.“

„Ja, wir sind aber noch nicht verheiratet.“ „Kannst Du einen Mann agnen, der nicht? Und Hochachtung ist in der Ehe die notwendig.“

„Du hast recht, Viktor. Ich werde Dir nachmittags den Ring zurückschicken.“ „Was sagst Du, Karin? Wüßt Du unser Verlobnis lösen? Wüßt Du mich um solcher Kleinigkeit willen für das ganze Leben unglücklich machen?“

„Ja — ich muß — weil beide Kleinigkeit für mich die Hauptfache ist. Nun wollen wir aber die Sache nicht mehr reden, Viktor.“

Karin war unerschütterlich. Die beiden junge Leute, die vor einigen Stunden so glücklich zusammen weggegangen waren, reisten sich nun kalt die Hände, um sich nie mehr zu begegnen.

Viktor eilte nach Hause, aber er sah durchaus nicht verzweifelt aus. Im Gegenteil, er lächelte vor sich hin. In seine Tasche er er Karin. Diese hingegen weinte bittere Tränen über die aufgesetzte Verlobung.

„Sie hatte es eine schäner und herrlichere Idee geegnet, als ihre, dachte sie. Sie sah ihrer Verlobungsmutter ab, küßte ihn einmal über das andere, als wenn sie sich nie um trennen könnte, legte ihm schließlich in das Etui und verließ es.“

Wovon sie einen Notz tief, der das Paket zu Viktor bringen sollte, tat sie das Gedächtnis, daß dieser die Bestimmung der erste und letzte in ihrem Leben bleiben sollte. Wie schön und rein er begonnen hatte, und wie schlecht er endete! Wenn Viktor wenigstens etwas zu seiner Verlobung gesagt hätte; daß er der Verlobung erlegen sei, daß er sich ein anderes mal wohl in acht nehmen würde! Wenn er voller Bewunderung gewesen wäre und sie angebetet hätte, ihm zu helfen in dem Kampf gegen seine Neugierde. Aber nicht ein Wort davon. Er behandelte das ganz wie eine Kleinigkeit.

Es wird schwer sein, mit den Eltern darüber zu sprechen. Nun ist es bald Mittagszeit, und dann muß die einen Grund für ihre rotergeleiteten Augen angeben.

Möglichst klopfte es an die Tür. Es war das Hausmädchen mit einem Brief von Viktor, und Karin drehte sich, das Kuvert zu öffnen, um folgendes zu lesen:

„Aber Viktor! Das ist wohl nicht Dein Ernst? Der Schaffner kommt gerade aus dem Wagen — beile die und bezahle noch!“

Seine Sprache war fiegend, aber die Worte kamen stets flüchtig und abgebrochen heraus. Nach einigen Minuten wurde er etwas gefäßriger und antwortete mir, solange ich nicht auf sein Verbrechen einginge. Dann wurde er sofort flumm und starrte mich an, als wollte er sagen: „Nun haben wir genug davon geredet. Auf Umständen verhalte ich keinen jener Verlobungen; doch in dem Moment, da ich glaube, ihn fangen zu können, entschloß ich mit dem merkwürdigen Wendungen. Er war sehr hübsig, sehr leicht und sprach viel in Pösten.“

Das bestätigte mich in meiner Annahme, daß ich es mit einem nicht völlig Zurechnungsfähigen zu tun hatte, der augenblicklichen Aussagen verdächtig, mit einem jener Verlobungen; doch in dem Moment, da ich glaube, ihn fangen zu können, entschloß ich mit dem merkwürdigen Wendungen. Er war sehr hübsig, sehr leicht und sprach viel in Pösten.“

Von diesem Standpunkte aus betrachtet ist ihm, fuberte ich die Werke unserer berühmtesten Plüdiater und entdachte bei meinen Silenzen bald eine Menge der dort angeführten Symptome. Als ich dem Untersuchungsrichter, einem Beamten von der alten Schule, meine Vermutung mitteilte, lachte er mir ins Gesicht und wollte nichts davon hören, den Schuldnern in ärztliche Beobachtung zu geben.

Das Ereignis liegt zehn Jahre zurück. Neutzuwege könnte beredeten nicht vollkommen, da würde der Richter selbst verlangen, daß der Angeklagte in ein sanftes Netz übergeben werde.

Die Verurteilung wurde nicht durch ihren Ende, aber das man ihn dem hätte bringen können, die Verurteilung zu seiner Tat aufzugeben. Ich ging mit einem letzten Besuch zu meinem Klienten, Das Gefängnis, in dem die Angeklagten saßen, war düster und traurig. Sie empfingen den Besuch ihrer Verteidiger in einigen hierzu eingerichteten Zellen der ersten Etage, die den professionellen Namen „Ambrosianzimmer“ trugen. Jedes dieser Zimmer war etwa drei Meter lang und zwei Meter breit. Sie führten alle auf den Korridor hinaus und hatten eine große, massive Eichentür mit einem verzierten Beschloß. Das Tausendfach fand durch ein Fenster an der entgegengelegten Wand nur fahlichen Licht. Die ganze Einrichtung bestand aus einem Tisch und zwei Stühlen. Über der Tür befand sich eine elektrische Klingel, deren ich der Abodast bediente, um hinzugehen zu werden, sobald der Besuch zu Ende war. Alle diese Details muß ich voraussetzen, wenn Sie die Menschen begreifen wollen, die sich nun objektiv.“

Ich lechte mich wie gewöhnlich in den Hinterrand, mit dem Mund gegen das Fenster, während der junge Mann auf dem andern Ende des Tisches, der sich gegen das Licht, zwischen uns fand der Tisch. Der Wärter, der den Ortungen herumgeführt hatte, sah sich zurück und verließ die Tür langsam am gehen. Sobald mein Gegenüber den Mund öffnete, merkte ich, daß er ungewöhnlich ruhig, nervös und erregt war; noch häufiger und länger als sonst hielt er die Worte hervor; noch häufiger wandte er auf den Tisch hin, noch häufiger umflammerte er die Beine, die Finger bald freizig, bald frummend.

Ich setzte ihm mit, daß er nun vor Gericht bald vorkommen werden würde und fragte ihn nochmals, ob er nicht bereit sei, mir vorher die Wahrheit zu enthüllen.

Er starrte mir fest in die Augen und zog den Kopf in die Schultern. Dann lachte er laut und begann erzähl die hülber Verwirrung über seine Lippen, in dem von einem Verdächtig die Rede war, der wohl keine Sache finden würde.

Es war nicht zu bezweifeln, daß das Wort „Gericht“ auf sein frantes Gehirn gewirkt hatte und er um seiner Phantasie freien Lauf ließ. „Das war vielleicht ein ähnlicher Anfall, wie der vor einigen Monaten, der ihn in das Verbrechen getrieben hatte. Ich gab mir alle mögliche Mühe, um ihn zu beruhigen, ich sprach freundlich mit ihm und bot ihm einbrüchlich, mir bei der späteren Angelegenheit, die ich übernehmen hatte, behilflich zu sein.“

Möglichst ging eine Berührung mit ihm vor. Er schwieg ich, drehte ich auf seinem Stuhl herum, so daß er mir mit den Rücken wendte und starrte mich über die Schulter an mit einem so teilhilden, fohrenen und so unheimlich, wie ich mich anony und wieder sehen habe. Gleichzeitig hob er sich jettwärts näher an den Tisch, der uns trennte.

Da wurde ich ängstlich. Ein kalter Schauer durchfuhr meinen Körper, und ich hatte ein Gefühl, als solle mich eine Verberdigung greifen und mich schelten. Das war keine heftige Situation! Eine die Wohlthatigkeit zu erschaffen, wie ich in einer Stelle von wenigen Quadratmetern eingeperrt mit einem Robinsonnigen, der bereits einmal Beweis dafür geliefert hatte, wobei ein Zufallfall ihn freiben konnte.

Was sollte ich tun? Rufen? Abgehen davon, daß ich befürchte, mich lächerlich zu machen, konnte ich nicht vielleicht nicht mehr erregen und den Anbruch beschleunigen.

Tolle ich auf den schlaftrunkenen Anopf drücken? Der war am andern Ende der Zelle, und mein Kopf lag mit ihm auf. Ich wurde nicht angetastet, sah aber den Tisch heran, bereit, ihn im Falle eines Angriffs zum Schutze zu gebrauchen.

Ich betrachtete meine Hände, keine Verberdigung. Sie glitzerten und saukten wie im Weissagen; es war, als bömmerten die Finger auf den Zellen eines Klaviers, oder als wären sie festgebunden und mochten wilde Akrobalienstreichungen, um sich loszureißen. Möglichst schaltete ich die Empor, in gleicher Höhe mit meinen Augen

